Zeitschrift: Die Erzieherin : eine Zeitschrift über weibliche Erziehung
Band: 5 (1849-1850)
Heft: 1

Artikel: Fest am Jahrestag der Eröffnung des Seminars
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865978

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Darf es solche eher nur darstellen sehen? — Wenn aber auch das noch wegfallen soll, in was sollen denn die Kinderfeste bestehen? — „In einem kindlich heitern und kindlich gehobenen Heraustreten aus dem gewöhnlichen Leben?" — Wohl, aber **wie** das? — Ich bitte inständig um Vorschläge. Gleichsam um einen Anfang zu machen, gebe ich, zwar nur ungern,*) nachstehend 3 Feste, welche die Kinder des Seminars im Verein mit den größern Töchtern des Institutes gefeiert haben. Ich gebe sie, wie die Seminarbilder, nicht als Muster, sondern als Thatsachen, die uns und Andere zum Nachdenken auffordern und dadurch belehren sollen. Für jede belehrende Kritik derselben werde ich dankbar sein und ich wiederhole meine Bitte, man wolle durch Kritik dieser Feste oder auf andere Weise die eine und andere von obigen Fragen beantworten und diese Beantwortung mir zuschicken.

Wer die Kinderfeste psychologisch beleuchtete und als schöne Ergänzung mit der ganzen übrigen Erziehung in einen organischen Zusammenhang brächte, würde sich kein geringes Verdienst um die Kinder erwerben.

Fest am Jahrestag der Eröffnung des Seminars.

Erstes Fest.

Es war ein schöner Sommer-Nachmittag, die Kleinen nahten festlich gekleidet und in freudiger Erwartung dem Seminar und gingen unter der Blumen-Guirlande durch, welche von

*) Warum ungern, ist meinen Bekannten klar genug.

einem Flügel des Hauses zum andern gezogen und in der Mitte mit der Inschrift geziert war: „Seid willkommen im Kindergarten!“ Links und rechts von dem zwischen beiden Flügeln liegenden Eingange standen große Topfpflanzen und über demselben reihte sich ein Blumenstrauß an den andern. Längs des linken Flügels standen gedeckte Tische für die Kinder, und in einiger Entfernung von diesen waren Bänke für Eltern und Jugendfreunde angebracht, die sich zahlreich einfanden. Um 2 Uhr kamen die Kleinen immer zu zweien aus dem Hause heraus und zogen, nachstehendes Liedchen singend, auf den freien Plätzen umher:

Laßt uns fröhlich, fröhlich springen
Und manch schönes Liedchen singen:

Gräschen wachsen, Blumen blühen;
Laßt uns dankend weiter ziehen!

Früchte reifen, zieren Bäume;
Laßt uns ziehn durch schöne Räume.

Bächlein quillet, Sonne scheinet;
O wie gut es Gott doch meinet!

Laßt uns fröhlich, fröhlich springen
Und manch schönes Liedchen singen.

Nach dem singenden Zuge bildeten die Schülerinnen der Kleinkinderschule in dem Raume zwischen den Topfpflanzen sechs Gruppen, welche den „Kindergarten“ vorstellten:

1te Gruppe: Ein Kind flicht sitzend einen Kranz, ein anderes hält denselben; ein 3tes bietet der flechtenden ein Sträußchen; ein 4tes sucht aus einem Körbchen Blumen heraus; ein 5tes besieht einen vollendeten Kranz.

2te Gruppe: Drei Kinder stehen hinter auf einem Gestelle stehenden Blumentöpfen: eines begießt die Blumen; das 2te bindet sie auf; das 3te reiniget sie.

3te Gruppe: Ein Kind zeichnet sitzend eine Blume; ein zweites steht dabei und zeigt ihm, wie machen; ein 3tes sieht zu.

4te Gruppe: Drei Kinder schreiben sitzend; ein 4tes steht daneben und drückt lebhaft den Wunsch aus, auch schreiben zu dürfen.

5te Gruppe: Ein Kind strickt an einem Strumpfband, ein

2tes an einem Strumpfe; ein 3tes strickt eine Blume, die auf Papier gezeichnet ist; ein 4tes macht Schnürchen; ein 5tes schneidet aus.

Diese fünf Gruppen bilden einen Halbkreis, in dessen Mitte ist die 6te Gruppe. Die Lehrerin der Kleinkinderschule sitzt und hält ein Bilderbuch auf den Knieen, links und rechts und vor ihr stehen Kinder und schauen zu ihr hinauf.

Als diese 6 Gruppen sich zurückgezogen, gaben die Schülerinnen der Elementarklasse folgende Vorstellung:

(Mehrere Kinder sitzen unthätig und verdrießlich beisammen; einige Spiele liegen umher:)

Erstes Kind: Wie schön die Sonne scheint! und dennoch möcht' ich weinen!

2tes K. : Es will mir heut' der Tag auch gar nicht schön erscheinen.

3tes K. : Die Mutter gab mir viel, bin dennoch nicht zufrieden.

4tes K. : Mir ward den ganzen Tag nicht eine Freud' beschieden.

5tes K. : Mich freut nicht Kleid, nicht Spiel, wie viel ich mir versprochen.

6tes K. : Mir hat mein Schwesterchen die Perlenschnur zerbrochen.

7tes K. : Mir hat der Bruder heut' zwei Bitten abgeschlagen.

8tes K. : Und ich muß heute gar mein altes Röcklein tragen.

(Der Schutzengel der Kinder tritt zu den Klagenden und spricht freundlich und theilnehmend:)

So viele Kinder hier, und alle traurig klagen! –

1tes Kind: Wir haben eben heut' auch alle viel zu tragen.

Schutzengel: Das hört ich eben an; sagt, wie Ihr Andern lebtet,
Wie gut und lieb zu sein Ihr heute euch bestrebtet.

2tes Kind: Wir dachten daran nicht; wir wollten viel genießen,
Und keines konnte es; das muß uns ja verdrießen.

Schutzengel: Kommt, folgt mir alle nach; ich will euch Freude zeigen.

(Alle Kinder springen auf und folgen ihrem guten Engel: Dieser führt sie zu einer Stelle, von wo aus sie nachstehende Gruppen sahen:)

Erste Gruppe: Mehrere Kinder sitzen heiter beisammen und lernen recht fleißig.

Zweite Gruppe: Ein Kind leert aus Versehen ein Körbchen mit Früchten aus; ein in der Nähe beschäftigtes Mädchen eilt herbei und hilft auflesen.

Dritte Gruppe: Ein Kind hilft seinem Schwesterchen bei einer Arbeit; die Mutter näht daneben und lächelt der Helfenden zu.

Vierte Gruppe: Ein Kind sitzt vergnügt bei seinem Abendbrode; eine arme Frau will vorbeigehen; das Kind steht schnell auf und gibt der Armen, was es hat.

Der Schutzengel deutet auf diese 4 Gruppen hin, sieht die mitgekommenen Mädchen fragend und mahnend an und spricht:

„Unthätigkeit und Gier bringen nimmer Lust ins Leben;
Es liegt des Lebens Glück im Thätigsein und Geben."

Nach dieser Vorstellung kamen die Schülerinnen der Kleinkinder- und Elementarschule mit Früchten und Blumen aus dem Hause, bildeten mehrere Gruppen, trugen dann ihr Abendessen auf den Tisch und sangen dazu:

Wie duften, wie duften, wie duften die Früchte so schön!
Wir wollen, wir wollen, wir wollen doch alle näher hingehn!
Kommt doch alle schnell herbei!
Ja, ja, ja!

Wie glänzen, wie glänzen, wie glänzen die Farben so fein!
Wie laden, wie laden so freundlich uns Kinder sie ein!
Seht sie glänzen herrlich fein!
Ja, ja, ja!

Wir singen, wir danken, wir jubeln so glücklich und froh!
O Vater, o Vater, gieb's anderen Kindern auch so!
Gieb den andern Kindern auch!
Ja, ja, ja!

(Nach dem Abendessen machten die Kinder mit ihren Lehrerinnen Spiele und zum Schlusse zogen sie wieder singend und verschiedene Figuren bildend im Freien umher.

Zweites Fest.

Den 2. Januar, am sogenannten Berchtholdstage, stellten kleinere und größere Mädchen im Beisein ihrer Eltern die vier Lebensalter vor:

Erstes Alter.

(Rechts hängen Blumenguirlanden an der Wand, Blumenkörbchen stehen am Boden; mehrere Kinder flechten Kränze und binden Sträußchen; links machen zwei Mädchen das Schattenspiel, zwei andere bauen Kartenhäuschen, einige sehen zu, und in der Mitte spielen mehrere mit der Puppe. Dazu singt bald diese, bald eine andere Gruppe:)

Laßt uns froh und heiter singen,
Schönes, Gutes wird gelingen.

Schöne Kränze laßt uns winden,
Feine Sträußchen zierlich binden.

Fröhlich spielen, heiter scherzen
Und uns lieben recht von Herzen!

Zweites Alter:

(Vier Mädchen sitzen heiter beisammen; das erste spielt Guitarre, das zweite stickt, das dritte zeichnet, das vierte liest.)

Erstes Mädchen: Eine reiche Zukunft seh' ich vor mir schweben,
O ein namlos schönes Zauberleben!

Zweites Mädchen: Alles Schöne, Große steht uns offen,
Und auf nie Geahntes dürfen still wir hoffen.

Drittes Mädchen: Liebe, Freude, Glück und Wonne,
Winken Sterne, bringt die Sonne.

Viertes Mädchen: Ja, ein Eden muß für uns erblühen,
Wenn wir fromm und rein für's Schöne glühen.

Sie singen: Laßt uns Glück und Freude spenden,
Engel sein von Gott gesandt,
Fremdes Unglück liebend wenden,
Wirken still und unbekannt.

Vorwärts stets und aufwärts streben,
Keine Müh' auf Erden scheun,
Und im schönen reichen Leben,
Unsers Gottes Kinder sein.

Drittes Alter:

(Eine Mutter sitzt vor der Wiege ihres Kindleins, links schreibt ein Mädchen, ein anderes näht; rechts bereitet ein Mädchen das Abendbrod, ein fünftes strickt; in einer Ecke des Zimmers sitzt die spinnende Magd.)

Die Mutter singt: Schlummre süß, du liebe Kleine,
Gottes Engel sind mit dir,
Und am Bettchen wacht die Mutter,
O sie wachet für und für.

Sie sieht ihr Kindlein sinnend an und spricht:
O träume lang von gold'nen Sternen! —
Könnt' ich für immer Sorg' entfernen!
Noch kennst du Lilien nur und Rosen,
Weißt nur von süßer Liebe Kosen.
Kennst nicht des Lebens Ernst und Mühen,
Des schwülen Mittags sengend Glühen,
Des Herzens Weh, du kennst es nicht.

Ihr zweites Mädchen spricht: Mutter, ich habe meine Aufgabe vollendet, bitte, bitte, erzähle uns nun eine schöne Geschichte.

Drittes Mädchen: O ja, liebe Mutter, erzähl' uns von

dem guten Kinde und dem kranken Vater und dem klaren, klaren Wasser, das ihn gesund machte.

Mutter: Zeigt mir euere Arbeit.

(Die Kinder zeigen sie ihr.)

Mutter: Gut! Hedwig, hast du das Abendbrod für den Vater bereitet?

Viertes Mädchen: Ja, Mutter, heute wird es ihn recht freuen; ich habe ihm etwas, das er sehr liebt.

Mutter: Recht so, Mädchen. Und du, Bertha, hast du die Briefe abgeschrieben, welche der Vater heute Abend fortschicken will?

Fünftes Mädchen: Ja, Mutter, und noch einen, den er mir für morgen aufgegeben.

Mutter, Das wird ihn freuen. — (Zur Magd:) Lisette, die Hühner waren heute im Garten; wer eine kleine Mühe scheut, der bürdet sich eine große auf.

Lisette: Es ist mir recht leid; ich will morgen eine Stunde früher aufstehen, um den Fehler so viel als möglich gut zu machen.

Mutter: Jetzt hört, Kinder, nun kommt die Geschichte: In einem Gebirgsland —

Zweites Mädchen: Was ist ein Gebirgsland?

Drittes Mädchen, Ei, das ist ein Land, in dem viel, viel Berge sind.

Mutter: — In einem Gebirgsland wohnten ein Vater und eine Mutter, die hatten ein einziges Kind, das war so gut wie — —

Zweites Mädchen: Wie ein Engelein, nicht wahr, Mutter?

Mutter: Ja, gerade so; es dachte nur an Andere und machte seinen Eltern nur Freude. Einst wurde der Vater sehr krank, und die Mutter fürchtete, er werde sterben. Da bat das Kind den lieben Gott, er möge doch ja seinen Vater wieder gesund machen. Bald darauf schlief es; da kam

ein freundlicher Engel winkte ihm und führte es zu einer klaren Quelle; dort füllte er ein silbernes Krüglein mit dem köstlichen Wasser, gab's dem frommen Kinde und sagte: „Das wird deinen Vater gesund machen."

Und wie der Engel gesagt, so geschah es: Der Vater trank und wurde gesund.

Viertes Alter:

(Großmütterchen sitzt mit der Brille im Lehnstuhle; vor ihr steht der Kaffee, und um sie her sitzen und stehen Kinder und Enkel.)

Erster Enkel: Großmütterchen, da bringe ich dir einige Blumen aus meinem Gärtchen. Die Mutter läßt dir einen recht schönen Morgen wünschen.

Großmutter: Schon Rosen! hab nicht geglaubt, daß ich nochmals Rosen erlebe.

Erstes Kind: Mutter, die Sonne scheint so warm, und der Weg ist so trocken; wollen wir heute Alle einen Spaziergang machen? Draußen sind die Rosen noch einmal so schön; gewiß würde dir ein Gang im Freien recht wohl thun.

Großmutter: Ja wohl, ist's schön im Freien; aber ich komme so langsam vorwärts, und junge Leute gehen gern schnell.

Zweiter Enkel: Großmütterchen, Emma und ich wollen gewiß recht langsam gehen und dich führen.

Großmutter: Dank, Ihr Lieben, wenn allen alten Leuten so viel Liebe würde wie mir, so wäre es nicht so traurig alt zu sein.

Dritter Enkel: Großmütterchen, dein Kaffee wird kalt, sieh, wie die Semmeln einladen; sie kommen ganz frisch aus dem Ofen; ich habe sie selbst für dich ausgewählt.

Großmutter: Nun da schmecken sie noch einmal so gut. Es ist doch Alles anders geworden; sogar die Semmeln haben

eine andere Form. Kinder, wenn Ihr auch wissen könntet, wie es früher gewesen! ja, das war eine schöne Zeit! Die Leute denken, reden, thun jetzt so ganz anders als ehemals. Wie einfach war man früher, wie einfach in Kleidung, Worten, in Allem, Allem! Ich hatte als Kind zwei Röcklein und meinte, viel zu haben; von all den Siebensachen, die jetzt dazu kommen, wußte man damals nichts und war viel zufriedener. Ich bitte, Kinder, wenn ich auch nimmer bei euch bin, gewöhnt euch nicht an viele Bedürfnisse; macht nie so viel Worte, trachtet etwas zu sein. Erschließt euer Herz für Andere, dann braucht der Mund nichts vorzulügen. Aber ich bitte, singt mir etwas, Ihr wißt, wie gern ich euere jugendlichen Stimmen höre.

Kinder und Enkel singen:

Du hast so treu gewacht,
Des Guten viel vollbracht.
Du hast so warm geliebet,
Erhellet manche Nacht.

Du giebst so gute Lehren,
Freust dich der Jugend Lust,
Den schönsten, reichsten Himmel
Trägst du in deiner Brust.

Zweites Kind: Mutter, darf ich dir einige schöne Gedanken vorlesen?

Großmutter: Thu's, mein Kind.

Anna liest: Ehre das Alter: es hat viel gelitten und getragen und stehet bald vor Gottes Thron.

Höre das Alter: es hat viel erfahren, und es ist ihm süß, durch seine Erfahrungen zu nützen.

Verlaß das Alter nicht: Früher lebte es für dich; nun sollst du ihm leben; Verlassenheit ist ihm schmerzlich.

Alle vier Alter erscheinen mit einander: das erste im Vordergrund, das zweite und dritte hinter diesem rechts und links, das vierte im Hintergrund.

Ein Mädchen des ersten Alters:

Laßt uns lang mit Blüthen spielen;
Kindlich denken, kindlich fühlen.

Ein Mädchen des zweiten Alters:

Laßt uns im Zauberreich der Ideale leben,
Mit süßen Träumen rauhe Wirklichkeit durchweben.

Mit starkem Muthe Schweres freudig tragen
Und über tiefe Gründe gold'ne Brücken schlagen.

Drittes Alter: die Mutter:

Seh' ich der Kindlein Glück, ihr heiter Scherzen,
Ihr unbedingtes, seliges Vertraun,
So mindern Sorgen sich, so wird mir wohl im Herzen,
Und ich kann kindlich auch zu lichten Sternen schauen.
Wie schwer sich Wolken auch auf Wolken thürmen,
Der gute Gott wird uns're Kindlein schirmen!

Viertes Alter: Großmütterchen:

Der Kindheit Glück, es ist mir reich geworden;
Der Jugend Rosenlust, ich hab' sie süß durchträumt.
Gott half mir Freud' und Schmerz im Mittag tragen,
Auf ihn will ich am Abend auch vertraun.

Drittes Fest.

Am Berchtoldstag.

(Es wurden die 12 Monate des Jahres dargestellt.)

Jänner. Die Größern stellten den Janus dar; die Kleinen sind um einen Schneemann beschäftigt und spielen mit Schneeballen.

Februar. Ein Carnewalszug. (Siehe unten.)

März. Das Gedicht, »Ver sacrum« von Uhland, wurde von den größern Töchtern als Tableau

dargestellt, wobei jedoch der Priester einige Strophen des Gedichtes auch sprach.

April. Die Kinder versteckten einander Ostereier.

Mai. Alle Kinder des Seminars bildeten weißgekleidet mit Blumen und Kränzen eine liebliche Gruppe und sangen das Lied: „Wie schön ist's im Maien."

Juni. Hebels Gedicht: der Knabe im Erdbeerschlag wurde von 3 Kindern als Tableau gegeben.

Juli. Der Boden war mit Heu belegt, welches die Kinder als Landmädchen gekleidet mit Rechen und Gabeln zusammenthaten.

August. Die Kinder wieder als Landleute kamen mit Sicheln, nahmen das Korn auf und banden es in Garben.

September. Ein Obstmarkt schön gruppirt.

Oktober. Die Kinder brachten auf einem bekränzten Wagen ein Fäßchen Wein, wovon sie der Gesellschaft servirten.

November. Der Martinstag. (Siehe unten.)

Dezember. Der Weihnachtsbaum. Er wurde ohne Vorwissen der Kinder zubereitet und brachte jedem eine Kleinigkeit. Während sie überrascht davor standen, beschloß ein Gesang das Ganze.

Der Carnevalszug.

(Von den größern Töchtern aufgeführt.)

Februar.

(Bänkelsänger kamen mit einem Thurme und sangen dann in ihrer bekannten Manier mit Tamburin:)

Gestrengi edli Herrischaften,
Was für Wunder Menschen schafften
In urebig alter Zeit,
Schau't ihr da in Wahrheit!

Großi Herren, schöni Frauen,
We came from Asia's entlegenen Gauen
In questa bella Züristadt,
Der sich jedes Wunder naht.

Jetzt trat der Anführer hervor und sprach:

Messieurs, Mesdames! Ecco-là den Thurm zu Babel! You know, Sie müssen wissen, qu'elle n'a pas réussi und ist geblieben un monumenta della sciocca humanità. Man hat drum diesen torrione glatt vom Boden wegrasirt und dann später zugedeckt as many other foolish thing Et voyez-vous, dieser Thurm mußte ein Exempel statuiren, how things begun in Uebermuth und Vermessenheit kommen hinunter diminuendo, diminuendo jusqu'à un rien. Le dirait-on, Mess. Mesd. che la torre alta, della superba Babilonia potrebbe mai so zusammenschrumpfen? Helas! c'est l'histoire de tout le monde qui veut plus qu'il ne peut wer z'hoch oben use will.

Ma non soltanto, ja nicht allein zeigt dieser Thurm warnend in die Vergangenheit — anzi, andando ella stessa diminuendo, il germo d'un Aùgure grandivane poco à poco. Yes, meine Herrschaften, quel tal Germoglio in dem Thurme ist auch bereits entwickelt; et la tour n'est plus rien pour lui qu'une enveloppe. Mais vous savez bien Mess., Mesd., daß die enveloppes immer une espéce von Hauptsache ausmachen, und ich gebe Ihnen daher den conseil very important, that you may bring all germ einer guten Zukunft in a properly envelope.

Aber glücklich, wer aus jeder Schaale einen Kern ziehen kann, wie ich da (der Zwerg kommt zum Vorschein) — this little one! Aber Mess. Mesd. he is great, ja sehr groß in his savoir. Dio mio, wie würden Hochdieselben maravigliarsi se potrebbero sapere quanto è grande l'arte sua di svelare l'avenire e i pensieri vostri. Alta misteriosa scienza! zu kennen, was die Zukunft und votre coeur verhüllt for the inspection!

Allons Signor Babilonese, speak zu diesen Herrschaften und tell ihnen was der Thurm, ton papa, t'a enseigné. Vous vous imaginez bien Mess. Med. daß Sig. B. die innere Welt nicht weniger überschaut, als Jadis cette tour domminirte notre globe terrestre.

(Gesang) „Eh bien donc Babilonia
Diesen Gentlemen und diesen Damen da
Leuchte in der Zukunft Nacht
Che del passato ti é hell gemacht."

Bänkelsänger zum Zwerg: Schau nun diese hohen Herrschaften recht an Babilonese und sage: welche von allen diesen Personen die glücklichste sei?

Zwerg: Dort ist eine, deren äußere Verhältnisse gar nicht dem Thurme — und deren Inneres gar nicht meinem Aeußern gleicht; sie ist's.

Bänkelsänger. Wer von uns wird aber ein langes, glückliches Leben haben?

Zwerg. Alle die, welche das Glück genießen wohl erzogene Kinder zu haben, und in deren dankbarem Andenken fortleben werden.

Bänkelsänger. Wer ist von Allen die klügste?

Zwerg. Die nie das Große dem Kleinen opfert; nie das Glück des ganzen Lebens, dem was bald vorübergeht.

Bänkelsänger. Kennst du auch die Eitelste?

Zwerg. Wohl! Es ist die, welche sogar auf ihre Fehler eitel ist und meint, man soll auch ihre Schwachheiten schön finden.

Bänkelsänger. Sag mir, wer ist von uns Allen am gelehrtesten?

Zwerg. Wer das Rechte weiß.

Bänkelsänger. Wer am geschicktesten?

Zwerg. Wer sich in jedem Augenblick zu helfen weiß.

Bänkelsänger. Es möchte dort einer wissen, wie reich werden?

Zwerg. Er muß sich zu den Schätzen wenden, die Allen offen stehen und die um so mehr wachsen, je mehr man sie genießt.

Bänkelsänger. Dort fragt jemand, ob wohl die Bildung und Erziehung ihrer Kinder gut gedeihen werde?

Zwerg. Der Same, den man sä't, bringt Frucht.
Was Kinder seh'n und hör'n ist Zucht.
Und was als klein sie lieben und hassen,
Werden als groß sie thun oder lassen.
Drum jede Bildung entsprechend gedeiht,
Es trägt der Baum Früchte, wie man sie zweigt.

Bänkelsänger. Wird dieses Jahr ein glückliches sein?

Zwerg. Das Jahr steigt auf und steiget nieder
Und all die Dinge bringt es wieder,
Die auch schon da!
Dem Markte ist es zu vergleichen,
Wo Alles ja zu haben ist;
Das Schöne holen sich die Reichen,
Das Gute, die verständig sind,
Den leeren Flitter nimmt das Kind!
Doch auf des Lebens Schicksalsmarkte
Kauft nicht nur Gold und Silber ein —
Da kauft der Geist, da kauft die Kraft
Da kauft dein ganzes eignes Sein!
Und wo dies stark und fromm und rein
Da muß das Jahr ein gutes sein!

(Nachdem die Prophezeihungen gemacht, folgt der Schlußgesang:)

„Nun addio Vossignoria
Uebers Jahr, j'espère, che lei riverrà
Zu andern Wundern schön und hell —
Jetzt habt Dank! and a sweet farewell!“

Der Martinstag.

(Drama.)

November.

Personen: Ein Vater, wohlhabender Landmann, Pfleger.
Die Mutter.
3 Kinder.
Hans Jakob, ein Bauer.

Es ist Abend; in der reinlichen Baurenstube sitzt der Vater hinter dem Tisch, worauf ein Lämpchen brennt; die Mutter sitzt daneben und spinnt; die Kinder spielen vor ihnen auf dem Boden. Von der Seite sieht man den Hans Jakob sich der Stube nähern.

Hans Jakob, sagt im Gehen vor sich hin: S'ist doch au e strengi, böst Zit — —

Der Vater (im Kalender blätternd:) S'ist hüt Martistag!

Hans Jakob. Mer weiß schier nid, wie m'es macht!

Vater. S'hed au no keine s'Zeisli bracht!

H. Jakob (eintretend:) Gott grüßi Herr Pfleger!

Vater. Sind ihr's Hans Jakob? Jo wäger!

H. Jakob. I hätti do s'Zeisli z'bringen.

Kinder singen: Wo sind au die Blumen und d'Sunn, wo isch sie au hi?

Mutter: Still Chinde; der chönnid de nochher singe!

(Der Vorhang fällt.)